

28.7. 1914.

Novembermorgen in Feindesland.

(Aus meinem Feldtaschenbuch.)

Novembermorgen in Feindesland. —
 Liegen im Kraute langgestreckt,
 Spähend, vom Schlehstrauch gut gedeckt,
 Unser vier.
 Ich vorn, die andern dicht hinter mir.
 Ringsum steht schweigende Rebelwand.
 Ob das Dörflein drüben noch harmlos schlief . . . ?
 — Mählich feuchtet das Gras.
 In der Tasche knistert leise dein Brief,
 Den ich gestern am Feuer im Trubel las.
 Bis die Rebel zerschleiern ist stille Zeit —
 Will die Liebe dein
 Noch einmal lesen, andächtig, allein
 Hier draußen in taufriischer Einsamkeit — — —
 — Sehnsüchtig Flüstern streift mein Ohr.
 Mein stilles Wehmut, lärmlos und traut,
 Steigt fern im Rebel Licht empor,
 Wie's deine keusche Lieb' erbaut. . . .
 Verloren irrt mein Aug' indessen,
 Wo dicht vor mir im sahlen Kraut,
 Verträumten Blicks und herbivergessen,
 Ein Kornblümlein herüberblaut. — — —
 Langsam der Rebel zu Tale rinnt.
 Gott weiß, wer das morgen lesen mag —
 Soldatenleben . . . Novembertag! —
 Ueber schauernden Stoppeln erwacht der Wind,
 Jagt Blätter zu Tal, zu Felsen zerrissen,
 Die mir ihr lieben Hände gabt —
 Was brauchen's die andern zu wissen,
 Wie wir uns lieb gehabt! — — —
 Drüben taucht jäh das Kirchlein empor —
 „Fertig ihr drei? Wir müssen vor —!“
 Joachim Kurd Niedlich